

GRÜN-CHARTA DER STADT BÜRSTADT

Handlungsfelder für mehr Natur in der Stadt



 BÜRSTADT

DIE BÜRGERSTADT MIT HERZ.



GRÜN-CHARTA DER STADT BÜRSTADT

Handlungsfelder für mehr Natur in der Stadt

BÜRSTADT

DIE BÜRGERSTADT MIT HERZ

auf dem Bürstädter Friedhof 2021

VORWORT ZUR GRÜN-CHARTA DER STADT BÜRSTADT

Eine „Grün-Charta für Bürstadt“ – wie wichtig das Grün für die Lebensqualität einer Stadt letzten Endes ist, bekommen wir alltäglich vor Augen geführt. Eine Stadtbe-grünung trägt wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität und dem damit verbundenen Wohlbefinden eines jeden bei. Es wird ein klares Zeichen gesetzt, was wir alle tun und leisten können, zumal die Folgen des Klimawandels immer spürbarer werden.



Jedes Jahr, das vergeht, jeder Sommer macht dies deutlicher. Und jeder weiß, für ein gesundes Klima in der Stadt ist das Stadtgrün nun einmal wesentlich, die Erhaltung und Entwicklung der Grünflächen, Pflege von Pflanzungen und Wiesen, Rasen, Bäumen und Beeten. Im öffentlichen Raum ebenso wie im privaten Garten, jede Fläche, jeder Baum zählt. Das macht Lebensqualität aus, denn das Grün einer Stadt ist wichtig für die Menschen, die Luft, den Boden, für den Artenreichtum von Flora und Fauna. Urbanes Grün ist ein Ort für Freizeit und Erholung, den Rückzug und fördert darüber hinaus die Gesundheit und den sozialen Zusammenhalt.

Nicht wenige Stadtgrün-Projekte wurden in den letzten Jahren in Bürstadt gut auf den Weg gebracht und umgesetzt: Ob Alla-Hopp-Park, die Glücksbaumallee oder die Grünanlage Chausseeallee in Bobstadt – alles wichtige Projekte, ebenso wie aktuell die unmittelbar bevorstehende Aufwertung der Naturpark-Anlage Biotop Flur 21/22 an der Graf-von-Stauffenberg-Straße.

An den Konzepten und Planungen zu einigen dieser Projekte waren im Rahmen des „Agendatisches Naturschutz“ Bürstädter Bürger maßgeblich beteiligt. Dieser erarbeitete jetzt auch die Grün-Charta, die von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bürstadt am 9. März 2022 als Leitlinie und Handlungsempfehlung für die Stadtgestaltung im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich beschlossen wurde.

Der Erfolg liegt letzten Endes in den Händen und im Bemühen aller Bürstädterinnen und Bürstädter!





UNSERE ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

Hochwertige Grünflächen haben das Potenzial, auf vielfältige Weise zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beizutragen. Um die positiven Effekte urbanen Grüns stärker erkennbar und nutzbar zu machen, wurden insgesamt sieben Wirkungs- und Handlungsfelder identifiziert:



Abmilderung der Folgen des Klimawandels



Förderung der Gesundheit mit Steigerung der Lebensqualität



Sicherung sozialer Funktionen



Steigerung der Standortqualität



Schutz des Bodens, des Wassers und der Luft



Erhalt des Artenreichtums



Schaffung gesetzlicher und fiskalischer Anreize

Ziel sollte sein, dass für jede zusätzliche „graue Fläche“ ein grüner Ausgleich geschaffen wird, der dabei hilft, Bürstadt lebenswert und die Menschen gesund zu halten.



HANDLUNGSFELD 1: Abmilderung der Folgen des Klimawandels

These: Extreme Wetterlagen, wie zum Beispiel Hitze, Sturm und Starkregen, sind für den Menschen an sich schon unangenehm und belastend. In der Stadt können sie aber teils dramatische Auswirkungen haben. Besonders bedenklich ist in diesem Zusammenhang, dass Klimaforscher für die kommenden Jahrzehnte eine signifikante Zunahme dieser Wetterextreme prophezeien.

ERLÄUTERUNG:

1. Hitze und Trockenheit

Berichten der Klimaforscher zufolge werden wir im Sommer immer häufiger längere Phasen extremer Hitze und Trockenheit erleben. In der Nähe von Parkanlagen ist dies erträglicher, denn die Grünflächen verdunsten Feuchtigkeit und kühlen damit die Umgebung ab. Dieser Effekt kann sich, abhängig von der umgebenden Bebauung und der Größe der Grünanlage, einige hundert Meter weit auswirken und für wohltuende Abkühlung in Sommernächten sorgen.

Je mehr Bäume gepflanzt werden und je größere Grünflächen angelegt werden, desto stärker ist der messbare Temperaturunterschied mit Auswirkungen auf die bebauten Umgebung.

Info:

Während der Vegetationsperiode benötigt ein ausgewachsener Baum zwischen 400 und 800 Liter Wasser pro Quadratmeter seiner Laubfläche. Nahezu 95 Prozent dieses Wasser werden von dem Baum verdunstet. Der Verdunstungsprozess und die Verschattung führen dazu, dass die Temperatur unter der Baumkrone bis zu 15 Grad Celsius niedriger sein kann als die Umgebungstemperatur.

Dieser Kühlungseffekt von Bäumen ist besonders wichtig in Städten. Umfangreiche Studien haben ergeben, dass Laubbäume einen stärkeren Kühlungseffekt haben als Nadelbäume. Nicht die Menge der Bäume ist entscheidend, sondern die Fläche der Baumkronen.

Die Folgen des Klimawandels erfordern, dass Kommunalverwaltungen der Anlage städtischer Grünflächen eine hohe Priorität einräumen. Die Belastungen durch Perioden großer Hitze haben zugenommen.

Diese Belastungen können jedoch durch Stadtgrün unproblematisch gemindert werden.

EIN BAUM!

DIESE ETWA 100 JAHRE ALTE BUCHE SOLLTEN SIE SICH ETWA 20 M HOCH UND MIT ETWA 12 M KRONENDURCHMESSER VORSTELLEN. MIT MEHR ALS 600 000 BLÄTTERN VERZEHNFACHT SIE IHRE 120 QM GRUNDFLÄCHE AUF ETWA 1200 QM BLATTFLÄCHE. DURCH DIE LUFTRÄUME DES BLATTGEWEBES ENTSTEHT EIN GESAMT-OBERFLÄCHE FÜR DEN GASAUSTAUSCH VON ETWA 15 000 QM, ALSO ZWEI FUSSBALLFELDERN! 9 400 L=18 KG KOHLENDIOXID VERARBEITET DIESER BAUM AN EINEM SONNENTAG. BEI EINEM GEHALT VON 0,03% KOHLENDIOXID IN DER LUFT MÜSSEN ETWA 36 000 CBM LUFT DURCH DIESE BLÄTTER STRÖMEN. DIE IN DER LUFT SCHWEBENDEN BAKTERIEN, PILZWOPIREN, STAUB UND ANDERE SCHÄDLICHE STOFFE WERDEN DABEI GRÖSSTENTEILS AUSGEFILTERT. GLEICHZEITIG WIRD DIE LUFT ANGEFEUTET, DENN ETWA 400 L WASSER VERBRAUCHT UND VERDUNSTET DER BAUM AN DEM SELBEN TAG. DIE 13 KG SAUERSTOFF, DIE DABEI VOM BAUM DURCH DIE FOTOSYNTHESE ALS ABFALLPRODUKT GEBILDET WERDEN, DECKEN DEN BEDARF VON ETWA 10 MENSCHEN. AUSSERDEM PRODUZIERT DER BAUM AN DIESEM TAG 12 KG ZUCKER, AUS DEM ER ALLE SEINE ORGANISCHEN STOFFE AUFBAUT. EINEN TEIL SPEICHERT ER ALS STÄRKE, AUS EINEM ANDEREN BAUT ER SEIN NEUES HOLZ. WENN NUN DER BAUM GEFÄLLT WIRD, WEIL EINE NEUE STRASSE GEBAUT WIRD, ODER WEIL JEMAND SICH BESCHWERT HAT, DASS DER BAUM ZU VIEL SCHATTEN MACHT ODER GERADE DORT EIN GERÄTESCHUPPEN AUFGESTELLT WERDEN SOLL, SO MÜSSTE MAN ETWA 2000 JUNGE BÄUME MIT EINEM KRONENVOLUMEN VON JEWEILS 1 CBM PFLANZEN, WOLLTE MAN IHN VOLLWERTIG ERSETZEN. DIE KOSTEN DAFÜR DÜRFTEN ETWA 150 000,- € BETRAGEN.

Textursprung: www.die-gruene-stadt.de

HANDLUNGSFELD 1: Abmilderung der Folgen des Klimawandels



2. Starkregen

In der meteorologischen Definition ist Starkregen eine große Menge Niederschlag, die innerhalb kurzer Zeit fällt. Enorme Wassermengen treffen in der Stadt auf nur wenige unversiegelte Flächen, in denen sie versickern können. Das meiste Regenwasser fließt in die städtische Kanalisation. Die Kanalnetze sind auf solch große Niederschlagsmengen jedoch nicht ausgerichtet, was hohe Schäden durch überflutete Keller, Straßen und Unterführungen zur Folge hat. Entseigelte Flächen hingegen lassen ein natürliches Versickern der Niederschläge zu.

➡ HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

Städtisches sowie auch privates Grün in Gärten, auf Freiflächen, Dächern und Fassaden leistet einen wirksamen Beitrag zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels. Mit Hilfe von urbanem Grün wird

- ▶ die Wirkung von Starkregen und Temperaturextremen abgeschwächt.
- ▶ das Mikroklima im öffentlichen Raum bzw. in und um Gebäude verbessert.
- ▶ der Wärmeinsel-Effekt verringert*.
- ▶ der Energieverbrauch in Gebäuden (vor allem für Klimaanlage) deutlich reduziert.
- ▶ die Feinstaub- und CO₂-Belastung minimiert.

* Die Wärmeinsel ist ein typisches Merkmal des Stadtklimas und wird durch die Wechselwirkung mehrerer unterschiedlicher Effekte hervorgerufen. Durch die starke Aufwärmung tagsüber und die eingeschränkte Abkühlung nachts werden die Städte im Vergleich zum Umland deutlich wärmer. (Quelle: Wikipedia)

*² Quelle: osnabrueck.de/gruen/boden

Der Agendatisch Naturschutz empfiehlt:

- ▶ der Anlage von Grünflächen und Neupflanzung von Bäumen eine hohe Priorität bei städtischen und privaten Umgestaltungen von Bauland, Verkehrswegen, Wohn- und Industriegebieten zu geben.
- ▶ konsequente Nachpflanzungen von gefälltten Bäumen.
- ▶ Flächen nur zu versiegeln und zu befestigen, wenn dies unbedingt notwendig ist.
- ▶ versiegelte Flächen zu entsiegeln (z.B.: Einfahrt EKS, Wolfstr., Magnusstr.).
- ▶ Flächen wasserdurchlässig zu befestigen und Abflüsse von versiegelten Flächen vor Ort versickern zu lassen.*²
- ▶ Entseigelungen im Bereich von breiten Gehwegen durch vergrößerte Unterbaumpflanzungen und Schaffung von Beeten/Blühstreifen, die auch durch Patenschaften der Anwohner gegossen/gepflegt werden können, vorzunehmen.
- ▶ die Entseigelung von Vorgärten zu unterstützen. In künftigen Bebauungsplänen die Anlage von grünen, bepflanzten Gärten, insbesondere Vorgärten vorzusehen.
- ▶ die Begrünung von Dächern und Fassaden: Bepflanzte Dächer sorgen nicht nur für kühlere Temperaturen im Gebäude, sie minimieren gleichzeitig die Wärmereflektion in die Umgebung. Sie speichern Regen und halten Starkregensmengen wirkungsvoll zurück.

HANDLUNGSFELD 2:

Förderung der Gesundheit und Steigerung der Lebensqualität

These: Ein grünes Umfeld hat Einfluss auf unser Wohlbefinden. Zahlreiche Studien belegen die gesundheitsfördernden Effekte von Grünräumen. Ein Aufenthalt in der Natur führt zu Erholung, die in Innenräumen in dieser Form nicht herbeigeführt werden kann.

ERLÄUTERUNG:

Konsequent miteinander vernetzt bilden kleine und große Grünflächen, begrünte Stadt- und Spielplätze ein wirksames Gegengewicht zu baulich genutzten Flächen in den Städten. Urbanes Grün schafft für die Menschen neue Räume und leicht zugängliche Möglichkeiten für Freizeit und Bewegung, Sport und Naherholung vor Ort. Grünflächen verringern gesundheitliche Risiken und leisten einen wirksamen Beitrag zur Prophylaxe möglicher gesundheitlicher Fehlentwicklungen, darunter

- ▶ **Herz- und Kreislauferkrankungen**
- ▶ **Adipositas**
- ▶ **Belastung durch Feinstaub**
- ▶ **psychische bzw. Stressbelastungen**
- ▶ **Beeinträchtigungen des Wohlbefindens und der Gesundheit durch Lärm**

Bürgerinnen und Bürger nutzen ihr Wohnumfeld sowie die Grün- und Freiräume, um sportlich aktiv zu sein. So werden z.B. Parks zu Erholungs- und Sporträumen für die gestresste Stadt und zu Orten für gesundheitspräventive Sportangebote für alle Altersgruppen: Sport im Grünen macht Spaß, ist gesund, festigt soziale Kontakte und entspannt.

Es steht fest, dass die Luftqualität in den Städten in unmittelbarem Zusammenhang mit der Anzahl der Grünflächen steht. Insbesondere Bäume fungieren wie gigantische Filter und verringern täglich die Belastung der Stadtluft mit Feinstaub, Schmutzpartikeln und Schwermetallen. Bäume und Pflanzen absorbieren diese Mikroteilchen und verbessern so die Luft in der Stadt.

➔ HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

Die positive Wirkung von Grün kann sich nur entfalten, wenn die entsprechenden Flächen bestimmte qualitative Standards ausweisen. Um den vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden, bedarf es sorgsam geplanter und reich strukturierter Grünanlagen. Das fängt schon bei der Auswahl der Materialien, beispielsweise für den Wegebau, an. Blühende Pflanzen eignen sich, um Farbe und Abwechslung in den Alltag zu bringen.

Der Agendatisch Naturschutz empfiehlt:

- ▶ gesundheitliche Risiken und Fehlentwicklungen in Bürstadt frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden.
- ▶ die Potenziale der Grün- und Freiräume für Spiel, Sport und Bewegung auch unter Beteiligung von Sportvereinen konsequenter zu erschließen.
- ▶ naturnahe Spielplätze für Kinder zu errichten bzw. vorhandene Spielplätze in naturnahe Räume umzugestalten.
- ▶ Ruhezonen mit Bänken und Liegen für die Menschen bereitzustellen.
- ▶ Grünflächen mit Bewegungs- und Therapiegeräten für alle Altersgruppen zu versorgen.



HANDLUNGSFELD 3: Sicherung sozialer Funktionen

These: Grüne Freiräume übernehmen wichtige Funktionen für den sozialen Austausch und Ausgleich vor Ort. Sie sind Begegnungsorte für Menschen unterschiedlichen Alters, Konstitution und Herkunft, mit verschiedenen kulturellen oder religiösen Hintergründen und jeweils eigenen Interessen und Bedürfnissen.

ERLÄUTERUNG:

Junge Menschen nutzen Grünflächen als Treffpunkt, aber auch für Spiel und Sport. Kindern und Jugendlichen eröffnen sie die Chance, Grün in ihrer unmittelbaren Umgebung erleben und spielerisch erfahren zu können – und so die nötige Sensibilität für die Natur und deren Schutz weiter auszubilden. Das Bewusstsein der Bürger für den Wert und Nutzen von urbanem Grün wächst zunehmend; das Bedürfnis nach attraktiven, vielseitig nutzbaren Grünflächen ist groß, ebenso die Bereitschaft, sich persönlich dafür zu engagieren. Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Vereinen ist dafür ein wichtiger Schlüssel.

1. GRÜN STÄRKT SOZIALE KONTAKTE

Auf Plätzen, wohnungsnahen Grünflächen und in Gemeinschaftsgärten treffen sich Menschen unterschiedlichen Alters und sozialer Herkunft. Kontakte entstehen, wenn sich Menschen regelmäßig in ihrer Freizeit begegnen. Auf diese Art und Weise können Grünflächen der sozialen Isolation und Einsamkeit entgegenwirken – ein Problem, das vor allem ältere und alleinlebende Menschen betrifft. Wichtig ist es daher, bei der Planung öffentlicher Grünflächen Strukturen zu schaffen, die die Begegnung fördern: Bänke zum Verweilen und Ausruhen, Rasenflächen für das gemeinsame Fußballspiel am Abend.

2. KINDER BRAUCHEN GRÜNFLÄCHEN

Seit einigen Jahren werden zur Förderung der kindlichen Entwicklung Naturerfahrungsräume in innerstädtischen Bereichen geplant und gebaut. Die Fantasie der Kinder wird hier angeregt: Auf grünen Brachflächen entstehen Pfade, werden Baumhäuser gebaut, wird geklettert und geforscht. Auf diese Art und Weise werden nicht nur die motorischen Fähigkeiten der Kinder gefördert, auch die kognitive und geistige Entwicklung profitiert von dem Spiel im



Grünen. Kinder, die die Natur spielerisch erfahren, die sich in einem grünen Umfeld mit Bäumen und Rasenflächen aufhalten, agieren kreativer. Sie entwickeln mehr Selbstbewusstsein und trauen sich im Umgang mit Alltagssituationen mehr zu. Eine grüne Umgebung und der Umgang mit Pflanzen reduzieren auch bei Kindern Stress und stärken die Konzentrationsfähigkeit. Vielerorts gibt es deshalb inzwischen ein Umdenken: Schulhöfe werden entsiegelt und in Zusammenarbeit mit den Schulkindern neu geplant und gestaltet.



3. GRÜN FÜR SENIOREN

Grünflächen haben einen direkten Einfluss auf das Wohlbefinden von Bewohnern, reduzieren Stress und fördern die soziale Integration kranker, behinderter oder alter Menschen. Senioren und behinderte Menschen benötigen daher an ihre Bedürfnisse angepasste Grünflächen, um durch Naturerleben das Wohlbefinden steigern zu können. Oft ist ihnen der Aufenthalt im Grünen nur dann möglich, wenn Wege und Aufenthaltsplätze im Freien barrierefrei gestaltet wurden oder keine weiten Anfahrten nötig sind.



⇒ **HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:**

Der Agendafisch Naturschutz empfiehlt:

- ▶ das Potenzial grüner Freiräume als soziale Begegnungsorte und Orte des Naturerlebens verstärkt und zielgerichtet zu nutzen.
- ▶ durch mehr attraktive, zeitgemäße Freizeit-, Spiel- und Sportangebote in grünen Freiräumen verstärkt auf die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und deren spezifische Bedürfnisse einzugehen.
- ▶ die Bedürfnisse der Menschen nach attraktiv gestalteten, vielseitig nutzbaren öffentlichen Grünflächen ernst zu nehmen und die Bürger in allen Prozessen zur Planung und Realisierung von städtischem Grün verstärkt einzubinden.
- ▶ naturnahe Spielplätze und Abenteuerspielplätze für Kinder zu errichten.
- ▶ kindgerechte und bewegungsfreundliche Schulhöfe zu fördern.
- ▶ für alle Menschen Grünflächen zu entwickeln, die fußläufig erreicht werden können.
- ▶ Ruhezone bereitzustellen.
- ▶ Aufenthaltsqualitäten für alle Altersgruppen durch Bewegungs- und Therapiegeräte im Grünen zu schaffen.
- ▶ Begegnungsmöglichkeiten durch Spielfische, z.B. Schach, in den Grünanlagen anzubieten.
- ▶ die Bürstädter Friedhöfe durch die Anpflanzung von Bäumen, Grünoasen und Verweilbereichen grüner zu gestalten.
Ein Friedhof sollte auch ein Park sein.

HANDLUNGSFELD 4: Steigerung der Standortqualität

These: Urbanes Grün ist der Motor für eine nachhaltige und positive Stadtentwicklung unter ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten. Die wertvolle Ressource Natur wird zielgerichtet und verantwortungsvoll zum Wohl heute lebender und künftiger Generationen genutzt. Stadtgrün ist ein zentraler Faktor im Wettbewerb der Regionen, Städte und Gemeinden um die Ansiedlung bzw. die Bindung von Bewohnern, von Wirtschaft und Industrie, von Touristen, Sportaktiven und Gästen. Schöne und gut gepflegte Parks und Grünflächen verhelfen unserer Stadt zu Attraktivität, denn sie fördern den kommunikativen Austausch zwischen den Bewohnern, vermitteln ein Zusammengehörigkeitsgefühl und erfüllen ihre Bewohner mit Stolz.

ERLÄUTERUNG:

Industrie- und Gewerbebrachen, wie Oli II, Beethovenplatz oder ehemaliges Raiffeisengelände an der Bahn, bergen bedeutende Potenziale für die Anlage von Grünräumen und damit für eine zukunftsorientierte, wertsteigernde Nutzung und eine nachhaltige Entwicklung in Bürstadt. Diese Potenziale werden noch nicht konsequent und kreativ genug genutzt.

⇒ HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

Brachflächen können vielfach als Rückzugsräume für seltene Tier- und Pflanzenarten fungieren, die es zu bewahren gilt.

Der Agendafisch Naturschutz empfiehlt:

- ▶ dass unsere Politiker in Bürstadt das Potenzial von urbanem Grün als Erfolgsfaktor erkennen und fördern.

- ▶ Anzahl und Umfang städtischer Grünflächen in Bürstadt zu erhöhen, dass Parks und andere grüne Erholungsstätten für jeden Bewohner wohnnah erreichbar sind.

- ▶ Grünanlagen mit Blick auf aktuelle und künftige Anforderungen sowie auf neueste Erkenntnisse der Forschung zu renovieren, artenreich zu gestalten, zu entwickeln und langfristig unter Berücksichtigung spezifischer ökologischer Aspekte zu pflegen.

- ▶ verstärkt ehemalige Industrieflächen und Betriebsgelände für die Anlage von neuen, attraktiven Grünflächen zu nutzen.

- ▶ Grünflächen zu einem zusammenhängenden Freifächensystem zu vernetzen.

- ▶ entsprechende Mittel im öffentlichen Haushalt einzustellen, um die Attraktivität und Qualität der Grünflächen zu erhalten und zu fördern.



HANDLUNGSFELD 5: Schutz des Bodens, des Wassers und der Luft

These: Boden gehört genau wie Wasser und Luft zu unseren wesentlichen Lebensgrundlagen. Unsere wachsende Stadt bedingt, dass neue Gebäude, Verkehrswege und Versorgungseinrichtungen gebaut werden müssen und die Inanspruchnahme zusätzlicher Flächen steigt. Durch den Bau neuer Wohnsiedlungen und Verkehrswege steigt auch die Zahl der versiegelten Flächen weiter. Auf diesen Flächen kann der Boden keine Niederschläge mehr aufnehmen und vor Starkregenereignissen schützen. Außerdem hat die vermehrte Versiegelung negative Auswirkungen auf die Grundwasserneubildung und Trinkwasserversorgung. Eine wesentliche Verbesserung des Stadtklimas kann durch die Verringerung der Emissionen und damit einer Reduzierung der Luftverschmutzung erreicht werden.

ERLÄUTERUNG:

Die mit dem Klimawandel zu erwartende Zunahme von Starkregenereignissen führt dazu, dass das Regenwasser bei Starkregen nicht oder nur eingeschränkt im Boden versickern kann und die Kanalisation erheblich belastet wird. Grünflächen dagegen absorbieren Oberflächenwasser in großen Mengen und verhindern ein Überlaufen der Kanalisation. Saugt der Boden das Regenwasser wie ein Schwamm auf, schützt er vor Überschwemmungen.

Boden ist Lebensraum und Lebensgrundlage für Menschen, Pflanzen und Tiere. Nähr- und Schadstoffe werden vom Boden gefiltert. Böden wirken selber auch auf das Klima. Sie sind nach den Weltmeeren der zweitgrößte Kohlenstoffspeicher der Erde.

Grundwasser entsteht durch die Versickerung von Regenwasser und wird auf natürliche Weise durch die verschiedenen Bodenschichten gereinigt. Mit jedem Hektar versiegelten Boden verlieren wir 1350 Kubikmeter neu gebildetes Grundwasser.



Fortschreitende Flächeninanspruchnahme und Versiegelung schränken die Regenerationsfähigkeit nicht nur von Klima und Luft, sondern auch von Tieren und Pflanzen zusätzlich ein. Die Vielfalt der Arten droht zu schwinden.

Die Luftqualität steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Anzahl der Grünflächen. Insbesondere Bäume fungieren wie gigantische Filter und verringern die Belastungen in der Luft.

Eine wesentliche Verbesserung des Stadtklimas kann durch die Verringerung der Emissionen und damit einer Reduzierung der Luftverschmutzung erreicht werden. Die Verkehrsplanung und Konzepte der Energieversorgung sind im kommunalen Bereich besonders geeignet, auf die Schadstoffemission Einfluss zu nehmen. Ebenso spielen Zustand und Versorgung der kommunalen Gebäude eine wichtige Rolle, auch hinsichtlich einer Vorbildfunktion für private Gebäudeeigentümer. Grundsätzlich sollten Industrie- und Gewerbegebiete mit ausreichenden Schutzabständen durch trennende Grünzüge an der windabgewandten Seite der Siedlungen ausgewiesen werden.

HANDLUNGSFELD 5: Schutz des Bodens, des Wassers und der Luft



Bild oben: Bürstadt 1933
Bild rechts: Bürstadt 2020

Geofachdaten:
Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie

Bilder unten: Entstehung neuer Gebäude im Sonneneck, Juni 22



➡ **HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:**

Der Agendatisch Naturschutz empfiehlt:

- ▶ den Flächenverbrauch im Außenbereich für Siedlungs- und gewerbliche Zwecke durch den konsequenten Vorrang der Innenentwicklung zu reduzieren.
- ▶ die fortschreitende Versiegelung wertvoller natürlicher Flächen und die damit verbundene unwiederbringliche Zerstörung funktionierender Ökosysteme einzustellen bzw. das Potential des flächensparenden Bauens sowie der Entsiegelung von Flächen zu nutzen.
- ▶ zusätzliche Freiflächen für Siedlungszwecke nur unter der Voraussetzung zu erschließen, dass dafür flächensparende Bauweisen vorgesehen sind.
- ▶ die Leistungsfähigkeit der Vegetation für die Sicherung der Qualität von Luft und Wasser anzuerkennen und das vorhandene Potenzial dazu verstärkt auszuschöpfen.
- ▶ eine qualitätsvolle Planung, Ausführung, Entwicklung und Pflege von Grünanlagen zu gewährleisten.
- ▶ Maßnahmen der Verkehrsplanung wie die Herausnahme von Durchgangsverkehr aus Wohngebieten, Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs bzw. des Rad- und Fußgängerverkehrs.
- ▶ zukünftig bei der Planung von Straßenführungen erhaltenswerte Grünflächen zu schützen.
- ▶ Reduktion von Kfz-Emissionen durch Tempolimits im Ort.
- ▶ Anpflanzungen als Immissionsschutz. Die Minderung von Schadstoffen durch Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern kommt zum einen durch die mechanische Filterwirkung der Pflanzen zustande und zum anderen durch die Veränderung des Windfeldes.
- ▶ die Förderung der ökologischen Landwirtschaft.



HANDLUNGSFELD 6: Erhalt des Artenreichtums

These: Städte sind funktionell und strukturell darauf ausgerichtet, die Bedürfnisse ihrer Bewohner möglichst optimal zu erfüllen. Sie bieten aber auch vielen seltenen und gefährdeten Pflanzen und Tierarten wertvollen Lebensraum. Vielfältiges Grün verbessert zudem die Luftqualität und das Stadtklima.

ERLÄUTERUNG:

Die fortschreitende Urbanisierung ist zwar eine Bedrohung für die Biodiversität, aber sie beinhaltet zugleich auch neue Chancen. Großzügig und abwechslungsreich angelegte Grünanlagen in den Städten und Privatgärten werden nicht nur von Menschen sehr geschätzt, sie tragen auch wesentlich zur städtischen Artenvielfalt bei. Das Stadtgrün ist für viele Insekten, Vögel und andere Tiere nicht nur eine reiche Futterquelle, es bietet auch guten Schutz zum Leben, Nisten und Brüten.

1. FÜR ARTENVIELFALT:

Je größer die Arten und Sortenvielfalt, insbesondere an heimischen Pflanzen, desto mehr pflanzliche und tierische Biodiversität erwächst daraus.

2. MONOKULTUREN VERSUS MISCHKULTUREN:

Großflächige Monokulturen behindern die Biodiversität. Vielfalt ist daher auch bei der Art der Pflanzung angesagt. Gemischte Pflanzungen aus Hecken, Bäumen, Sträuchern, begrünten Fassaden und Dächern so wie die Unterpflanzung von Bäumen fördern die Artenvielfalt.

3. INDIVIDUALITÄT:

Einige Pflanzen locken Vögel und Insekten, wie zum Beispiel Bienen und Schmetterlinge, an. Manche Insekten brauchen sogar bestimmte Pflanzen zum Überleben. Auf unfruchtbare oder doppelblütige Arten und gefüllte Blüten sollte verzichtet werden. Diese Pflanzen haben weniger Pollen, Nektar oder Beeren und sind daher für viele Tiere uninteressant. Außerdem sollten in naturnahen Bereichen vorzugsweise heimische Pflanzen verwendet werden.

➡ HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

Der Agendatisch Naturschutz empfiehlt:

- ▶ die Vielfalt der Pflanzen und Tierarten in unseren Städten zu schützen und zu vergrößern, u.a. durch die Verwendung gebietsheimischer Arten auf naturnahen Flächen und die Einrichtung eines innerstädtischen Biotopverbundes.
- ▶ die Durchgrünung der Stadtquartiere einschließlich des wohnumfeldnahen Grüns (z.B. Hofgrün, Vor- und Hausgärten, Dach- und Fassadengrün) zu fördern und deutlich zu erhöhen.
- ▶ wertvollen Lebens- und Regenerationsraum für Fauna und Flora in Bürstadt zu erhalten bzw. zu schaffen.
- ▶ die direkte Umgebung von städtischen und privaten Gebäuden zu verbessern, z.B. durch Entsiegelung, Verhindern und Rückbau von Schottergärten, Rückbau und Beruhigung von Straßen.
- ▶ die Instrumente der Landschaftsplanung, Grünordnungsplanung und Bauleitplanung zur Entwicklung des städtischen Grüns und zur Vernetzung von Biotopen intensiver anzuwenden.
- ▶ die Anlage von strukturreichen Wiesen.
- ▶ auf kommunalen Flächen gebietsheimische Pflanzen zu verwenden.
- ▶ die Förderung der Ansiedlung von Vögeln (wie Mauersegler Schwalben) durch zum Beispiel Ausgabe von Nisthilfen zu fördern.
- ▶ die Erarbeitung von ökologischen Pflegekonzepten für kommunale Grünflächen.
- ▶ invasive Pflanzenarten gezielt zu bekämpfen.

HANDLUNGSFELD 7: Schaffung gesetzlicher und fiskalischer Anreize

These: Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen der Zukunft sind immens. Gleichzeitig stehen die Haushalte der Städte vielerorts massiv unter Druck.

ERLÄUTERUNG:

Nötige Investitionen in die Anlage, Entwicklung und Pflege städtischer Grünflächen werden häufig hinter Ausgaben für andere Positionen, zum Beispiel für Straßen und Verkehrswege, zurückgestellt. Häufiger Grund ist das weitverbreitete Vorurteil, Investitionen in Grün würden keinen bzw. zumindest keinen direkten ökonomischen Nutzen bringen, sondern einseitig Belastungen von kommunalen Haushalten verursachen.

Sowohl Bürgern als auch Unternehmen werden zu wenig finanzielle Unterstützung und Anreize geboten, um die Umsetzung von „grünen“ Lösungen, zum Beispiel Dach- und Fassadenbegrünung, Wasserrückhaltung und Wiedergewinnung, Rückbau von Schottergärten zu forcieren.



Wenn es um die Realisierung von grünen Städten geht, spielt städtisches Grün in Relation zu technischen Lösungen, wie zum Beispiel energieeffiziente Gebäudesanierung, Nutzung erneuerbarer Energien oder Elektromobilität, nur eine untergeordnete Rolle.

Qualitätvoll entwickelte und angelegte Grünflächen sind in hohem Maße geeignet, die Attraktivität Bürostadts zu steigern und die Basis für eine wirtschaftlich gesunde, kommunale Entwicklung zu schaffen.



➡ **HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:**

Wir empfehlen, Anreize für ein privates und privatwirtschaftliches Engagement, zu geben und privates Engagement für ein gesundes Grün zu fördern.

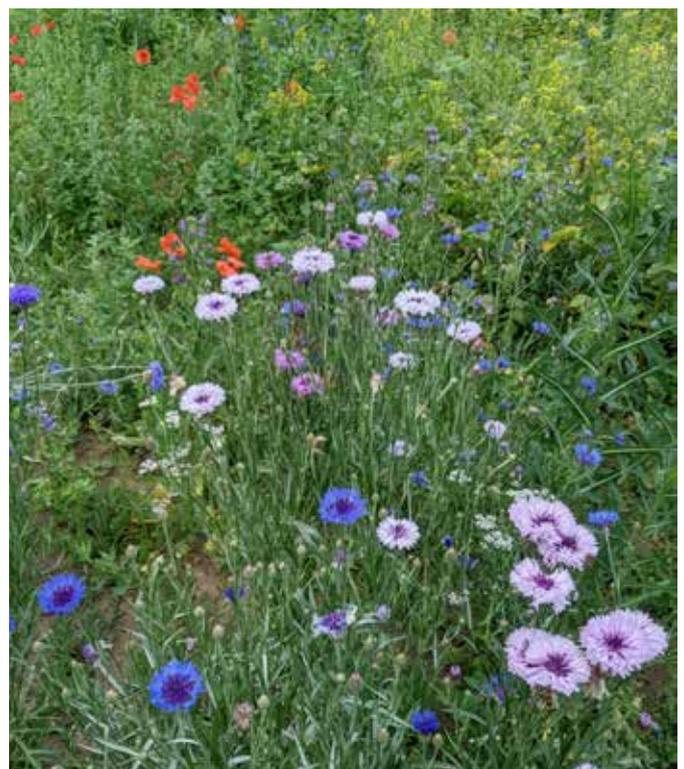
Der Agendatisch Naturschutz empfiehlt:

- ▶ als Stadt Fördermittel zur Entwicklung eines gesunden Stadtgrüns verstärkt zu nutzen.
- ▶ im Haushalt der Stadt Bürstadt die notwendigen Mittel für eine adäquate Ausstattung mit gesundem Grün bereitzustellen, zu sichern und langfristig auszubauen.
- ▶ finanzielle Anreize für die Neuanlage und den Erhalt/die Pflege von gewerblichem und privaten Grün und Freiflächen auszubauen.

DAZU GEHÖREN:

- ▶ die Reduzierung der Kanalgebühren nach Versiegelungsgrad.
- ▶ die Schaffung von Anreizen zur Dach- und Fassadenbegrünung.
- ▶ die finanzielle Unterstützung der Bürger beim Rückbau von versiegelten Flächen und Schottergärten.
- ▶ die finanzielle Unterstützung der Bürger beim Erwerb von heimischen Bäumen, insbesondere Obstbäumen.
- ▶ die finanzielle und fachliche Unterstützung der Bürger bei der Pflege eines alten, wertvollen Baumbestandes auf privaten Grundstücken. Unterstützung der Bürger bei der Laubentsorgung.

- ▶ bei der Erstellung von Bebauungsplänen ökologische Aspekte schwerpunktmäßig zu berücksichtigen.
- ▶ bei der Erstellung von Bebauungsplänen auf ausreichend Parkraum zu achten, damit die Grundstücke Grünflächen ausweisen können.
- ▶ die Erstellung einer Freiflächensatzung, die die Begrünung der Vorgärten sicherstellt und die Versiegelung oder Errichtung von Schottergärten in Vorgärten ausschließt.
- ▶ Beratungsbroschüren über die Bedeutung von Grün im Garten zur Sensibilisierung der Bürger aufzulegen.
- ▶ regelmäßige Bürgerinformationen zur Bedeutung von Grün anzubieten.



AUS DER GRÜN-CHARTA ABGELEITETE MASSNAHMEN

M1 MASSNAHMEN FÜR MEHR GRÜN

Der nachfolgende Maßnahmenkatalog gibt einen Überblick über konkrete Schritte zur Realisierung der in der Grün-Charta aufgeführten Handlungsfelder. Da man diese nicht für sich allein betrachten kann, wurde auf die Zuordnung einzelner Maßnahmen zu den Handlungsfeldern verzichtet. Es wurde dennoch versucht, den Maßnahmen eine sinnvolle Gliederung zu geben.

Die abgeleiteten Maßnahmen werden in zeitlich vorgegebenen Abständen vom Agentatisch Naturschutz auf Aktualität überprüft und bei erfolgreicher Durch- und Ausführung von der Maßnahmenliste genommen. Zudem ist die Liste der Maßnahmen für die Zukunft weiterzuführen, damit auf neue Begebenheiten zielgerichtet reagiert werden kann.

M1 MASSNAHMEN FÜR MEHR GRÜN

M1.1 STÄDTISCHE GRÜNFLÄCHEN UND SPIELPLÄTZ

- ▶ Erhalt und Aufwertung städtischer Grünflächen nach ökologischen Gesichtspunkten. Förderung des Artenreichtums durch vielfältige Strukturen wie Blühwiesen, Totholz, Blühhecken verschiedene heimische Gehölze usw. Aufwertung dieser Flächen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität.
Beispiel: Bänke, blühende Staudenbeete, Wasserstellen, Spielmöglichkeiten für Erwachsene (Boule, Schach) usw.
- ▶ Zulassung von Naturerfahrungsräumen auf Spielplätzen, um natürliche Versteckmöglichkeiten zu schaffen, wo Naturmaterialien gesammelt werden können und Möglichkeiten zum Bauen, Entdecken und kreativem Spiel gegeben sind.
- ▶ Gestaltung der KiTa Freiflächen: Bereiche für Naturerfahrungen schaffen und den Einsatz von wassergebundenen Wegedecken statt versiegelter Bereiche prüfen und umsetzen.
- ▶ Überarbeitung der Friedhofsgestaltung und Erstellung eines Gesamt-Begrünungskonzeptes für die Friedhöfe mit dem Ziel einer parkähnlichen Anlage in Bürstadts Mitte und in den Stadtteilen.



Beispiel: Grünbestattungen, Themenbereiche, Schaffung von Grünoasen, Rahmenbepflanzungen und schattigen, von Grün umgebenen Verweilbereichen mit Bänken.

- ▶ Ehrenamtliche Parkpaten/Spielplatzpaten suchen, die in einem ausgewählten Park/Spielplatz nach dem Rechten schauen, Ansprechpartner und Mängelmelder sind.
Beispiel: Herr Klüber bei der Glücksbaumallee.
- ▶ Festlegung einer ökologischen, insektenfreundlichen Mahd auf öffentlichem Grün.
Beispiel: Teilweise bei der Chausseeallee in Bobstadt bereits umgesetzt.
- ▶ Schaffung von Akzeptanz für Blühwiesen mit gebietsheimischen Pflanzen durch Aufstellung von Hinweisschildern: „Hier blüht es für Bienen und Schmetterlinge“ o.ä.
Beispiel: Wiese am Bahnhofsvorplatz
- ▶ Einbringung von Zwiebelpflanzen für Frühjahrsblüher (Krokusse, Narzissen, usw.) in öffentlichen Grünflächen für früh fliegende Hummeln und andere Wildbienen.
- ▶ Entwicklung eines „Stadtgartenquartiers“ für die Anlage und gemeinsame Nutzung von (Hoch-)beeten. Stichwort „Essbare Stadt“.



MI.2 BÄUME

- ▶ Erhalt des Baumbestands im städtischen und privaten Umfeld. Gefährdungspotentiale/Krankheiten sollen von Baumgutachtern bewertet und durch angepasste Pflegemaßnahmen (Rückschnitt/Kronenschnitt) beseitigt werden, um Fällungen zu vermeiden.

Finanzielle Unterstützung bei Pflegemaßnahmen großer Bäume in Privatgärten.
(siehe Baumschutzsatzung).

- ▶ Identifizierung von Baumücken und potentiellen neuen Baumstandorten im gesamten Stadtgebiet.
- ▶ Ersatzpflanzungen an Ort und Stelle für bereits gefällte Bäume.

Beispiele: nördliche Mainstr., Grünstreifen vor dem Vfr-Gelände, Steinlachstr.; Gartenstr. usw.

- ▶ Baumpflanzungen an neuen Standorten im Straßenraum und in Grünbereichen.

Beispiele Straßenraum: Kettelerstraße zwischen Wolfstraße und Entenpfad, Parkstreifen der Straße „Im Sonneneck“ usw..

Beispiele Grünbereiche: Wasserwerkstraße (Einmündung Rodstücke, Randbereiche Sonneneck).

- ▶ Bereitstellung und Abholung von Laubsäcken im Herbst für Bürger mit großen Gartenbäumen bzw. Straßenbäumen vor dem Grundstück.
- ▶ Jährliches Angebot für Sammelbestellungen von vergünstigten Obst- und Laubbäumen in Anlehnung an die jährliche Sammelbestellung des Kreises Bergstraße.



MI.3 SCHOTTERFLÄCHEN

- ▶ Keine Neuanlage von Schotterflächen auf städtischen Grünflächen.
- ▶ Bestehende städtische Grünflächen, die in den letzten Jahren geschottert wurden, sollten schrittweise wieder in pflegeleichte Grünbereiche umgewandelt werden.
Beispiele: An der KiTa Zwergenwald, Bereich vor der Kinderkrippe Entdeckernest, Bereich am Gehweg zwischen Gutenbergstr. und dem Schulparkplatz der EKS, Pflanzbereiche in der Graf-von-Stauffenberg-Straße, Oberschultheiß-Schremser-Straße, Nibelungenstraße Ecke Boxheimerhofstr., an der Friedhofskapelle usw.
- ▶ Erstellung einer Freiflächensatzung für Neubaugebiete und Neubauten im Bestand, die die gärtnerische Gestaltung der Grundstücksfreiflächen inkl. Vorgärten sicherstellt und Versiegelungen oder Errichtung von Schotterflächen in Vorgärten ausschließt. Wege und Zufahrten sind hier ausgenommen, aber wasserdurchlässig zu gestalten (siehe HBO §8).

MI.4 ENTSIEGELUNG

- ▶ Ermittlung von Flächen im öffentlichen Raum, die entsiegelt werden können, um dort Grünflächen und vergrößerte Unterbaumpflanzungen im Straßenbereich anzulegen.
- ▶ Prüfung auf den Einsatz von wasserdurchlässigen Wegedecken bei Neugestaltung von Wegen und Plätzen.

MI.4 DACH- UND FASSADENBEGRÜNUNG

- ▶ Prüfung und Realisierung von Dach- und Fassadenbegrünung bei öffentlichen Gebäuden (Neubau und Bestand).



M2 MASSNAHMEN AUF KOMMUNALER EBENE

M2.1 STADTGÄRTNEREI

Weiterbildung der Mitarbeiter zu den Themen

- ▶ Anlage von insektenfreundlichen und mehrjährigen Staudenbeeten anstelle von saisonaler Wechselbepflanzung.
- ▶ Anlage und Pflege von Blühwiesen.
- ▶ Pflanzung trockenresistenter, heimischer Stauden, Sträucher und Bäume.
- ▶ Bedeutung vielfältiger Strukturen in Grünbereichen.

Anwendung der Straßenreinigungssatzung in Bezug auf Eis und Schnee: Einsatz von abstumpfenden Materialien bzw. Wegfegen von Schnee statt Salz auf Gehwege zu streuen, um Stadtbäumen nicht zu schaden.

M2.2 STADTVERWALTUNG

- ▶ Sicherstellung der Pflege von Grünprojekten durch eine ausreichende Zahl an Mitarbeitern der Stadtgärtnerei bzw. externe Vergabe von Pflegemaßnahmen für öffentliches Grün.
- ▶ Planung öffentlicher Grünflächen durch Landschaftsgärtner/-architekten gewährleisten (extern oder intern).
- ▶ Ermutigung/Beratung von Landwirten, die auf ökologischen Landbau umstellen möchten.
- ▶ Aufklärung über die Wichtigkeit von Stadtbäumen und Vertretung einer klaren Haltung gegenüber Bürgern, die sich über den Laubfall städtischer Bäume vor dem eigenen Haus oder auf dem Friedhof beschweren.
- ▶ Erweiterung der Homepage der Stadt Bürstadt um den Menüpunkt „Umwelt“ für folgende Themen:
 - ▶ Grün-Charta, Baumschutzsatzung, Pappelkonzept, Baumkataster.

- ▶ Vorstellung bestehender und zukünftiger städtischer Grünprojekte und Ausgleichsmaßnahmen.
- ▶ Planung von Baumneupflanzungen.
- ▶ Information über bevorstehende, städtische Baumfällungen mit der Angabe von Gründen, um Akzeptanz zu schaffen.
- ▶ Streuobstwiesenplan, Infos zum Leseschein.
- ▶ Vorstellung bestehender naturnaher Gärten, um Nachahmer zu finden.
- ▶ Aufzeigen der Vorteile beim Kauf ökologischer Lebensmittel.
- ▶ Informationen seitens des Agendatisches usw..

M2.3 BAUAMT

- ▶ Stärkere Einplanung von Grünflächen, Baumpflanzungen und ökologischen Aspekten bei der Erstellung von Bebauungsplänen für Wohn- und Gewerbegebiete.
Beispiele findet man in Lampertheim (Rosenstock) und Viernheim (Bannholzgraben).
- ▶ Schutz erhaltenswerter Grünflächen und Bäume bei der Umgestaltung von Straßen.
Beispiel: Neugestaltung der Nibelungenstraße.
- ▶ Weiterbildung der Mitarbeiter des Bauamts, um neue Wege zu einem verantwortungsvollen, Flächen sparenden Bauen zu ermöglichen.
- ▶ Kontrolle der baulichen Auflagen in Bezug auf Begrünung in Wohn- und Gewerbegebieten.

Einzelne Teilnehmer des Agendatisches Naturschutz erklären sich bereit, hier stichpunktartig mitzuwirken.

M3 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

M3.1 WERBUNG UND BERATUNG

- ▶ Weitergabe von Informationen zu den Themengebieten der Grün-Charta durch Flyer, Infoveranstaltungen, Homepage, Facebook, Pressemitteilungen, Infostände auf Märkten.
- ▶ Sensibilisierung der Bevölkerung über
 - ▶ die Bedeutung von Bäumen im Stadtgebiet.
 - ▶ die Nachteile von Schotterflächen in Gärten.
 - ▶ die Vorteile von wasserdurchlässig gestalteten Pflasterflächen, z.B. Rasengittersteine bei Parkflächen, Gartenwege aus Splitt.
 - ▶ die Vorteile von Dach- und Fassadenbegrünung.
 - ▶ die Bedeutung von strukturreichen, vielfältigen Gärten.
 - ▶ Information der Bürger bzgl. Baum-, Pflanzbeet-, Park- und Spielplatzpatenschaften.
- ▶ Beratung der Besitzer von Privatgärten und Gewerbeflächen in Bezug auf
 - ▶ die Schaffung/Aufwertung von pflegeleichten Grünbereichen
 - ▶ Entsiegelungspotentiale
 - ▶ Baumpflanzungen
 - ▶ Dach- und Fassadenbegrünung

M3.2 AGENDATISCH NATURSCHUTZ

- ▶ Aktualisierung der Grün-Charta, um den Mehrwert von Grün in der Stadt und den Fortschritt der Maßnahmen regelmäßig der Bevölkerung nahe zu bringen.
Beispiel: Presse, Vertretung auf Ausstellungen und Märkten, Beratungstisch für (neue) Hausbesitzer, Flyer, Homepage der Stadt.
- ▶ Ehrenamtliche Unterstützung bei der Planung und Ausarbeitung von städtischen Grünprojekten.
- ▶ Ehrenamtliche Unterstützung des Bauamtes bei der Kontrolle der baulichen Auflagen in Bezug auf Begrünung im Wohn- und Gewerbegebieten.

M4 FINANZIELLE FÖRDERUNG

M4.1 KOMMUNALE FÖRDERPROGRAMME

Im jährlichen städtischen Haushalt sollten Gelder bereitgestellt werden für

- ▶ den Rückbau von Schotterflächen auf Privatgrundstücken.
- ▶ die Entsiegelung von gepflasterten Flächen auf Privatgrundstücken.
- ▶ Dach- und Fassadenbegrünungen.
- ▶ Finanzielle Anreize für die Anlage von naturnahen Gärten durch Schaffung vielfältiger Strukturen wie Teich, Totholz, Blühwiese, Hecke aus heimischen Gehölzen usw.



M4.1 BUNDESPOLITISCHE FÖRDERMITTEL

Ermittlung und Beantragung von möglichen Fördermitteln vom Bund zu naturnahen Grünflächengestaltungen, z.B.:

▶ ZUKUNFT STADTGRÜN

<https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bauen-wohnen/stadt-wohnen/staedtebau/stadtgruen/stadtgruen-node.html>

▶ MASTERPLAN STADTNATUR

<https://www.bmu.de/pressemitteilung/bund-foerdert-naturnahe-gruenflaechen-in-staedten>

▶ BUNDESPROGRAMM BIOLOGISCHE VIELFALT

<https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/aktuelles.html>

Diese Fördermöglichkeiten gilt es zielgerichtet für Bürstadt zu eruieren und zum Wohle von Natur und Bürger zu generieren.

FAZIT:

Die vorgestellten Themen machen es ganz deutlich: Innerstädtische Grünflächen sind keine Luxusobjekte. Sie sind bedeutende Bestandteile des täglichen Lebens und tragen erheblich zum Wohlbefinden des Menschen bei. Wer sich für nachhaltige Grünflächen stark macht, zeigt darüber hinaus Engagement für Umwelt und Klimaschutz.

Aus diesem Grund setzt sich der Agendafisch Naturschutz dafür ein, neue, gut erreichbare Grünflächen zu planen und bestehende Grünflächen neu zu gestalten, an die dargestellten Bedürfnisse anzupassen, zu entwickeln und zu pflegen und die Bürger auf diesem Weg mitzunehmen.

Wir, die Mitglieder des Agendafisches Naturschutz stehen in besonderem Maße hinter der Grüncharta und beteiligen uns an der Umsetzung der Ziele und Weiterentwicklung der Inhalte.

QUELLENVERZEICHNIS

- Charta Zukunft Stadt und Grün, mit freundlicher Genehmigung vom Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.
- Urbanes Grün, Stiftung DIE GRÜNE STADT, www.die-gruene-stadt.de
- Gesundes Grün, Stiftung DIE GRÜNE STADT, www.die-gruene-stadt.de
- Stadtklimatologie und Grün, Stiftung DIE GRÜNE STADT, www.die-gruene-stadt.de
- Bäume und Pflanzen lassen Städte atmen, Stiftung DIE GRÜNE STADT, www.die-gruenestadt.de
- osnabruock.de/gruen/boden
- Urbanisierung und Bodenschutz, August 2017, Kommission Bodenschutz beim Umweltbundesamt
- https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-wm/intern/Publikationen/Bauen/Klimafibel_2012.pdf

IMPRESSUM

Herausgeber Stadt Bürstadt.

GESTALTUNG UND SATZ:

Ingeborg Gärtner-Grein, Werbeatelier g-design, Bürstadt.

Fotos: Stefanie Ackermann, Ingeborg Gärtner-Grein, Alois Klüber, Pixabay.

Bürstadt, im Juni 2023